

MONSTER GITARRENKABEL STUDIO PRO 1000

PRÄZISIONSINSTRUMENT

Wir alle wissen, dass eine Weltklassegitarre alleine nicht ausreicht, um seinem Soundideal nahezukommen. Gleichwohl ist unsere Neigung, größere Summen für einen guten Ton auf den Tisch des Musikalienhändlers unserer Wahl zu blättern, nicht über alle Komponenten unseres Equipments gleich verteilt, ähnlich wie unser Einsehen meist dahingehend krankt, dass unser Sound durch eine Stunde üben nachhaltiger und vor allem kostengünstiger verbessert werden kann, als durch einen Gratis-Kaffee mit Gelegenheit zum Kauf neuen Equipments im Musikgeschäft.

Von Andreas Kunzmann

Ich kenne da einige ganz spezielle Kandidaten, die haben eine Kollektion erlesener und wirklich exceptionell klingender Boutique-Gitarren und können wirklich spielen, besitzen aber einen Amp, der vorsichtig formuliert bestenfalls als untere Mittelklasse bezeichnet werden kann. Ja, es stimmt: Der Ton kommt wirklich in erster Linie aus den Fingern, aber eine Kette ist nun einmal nur so stark wie ihr schwächstes Glied und da fallen mir dann neben dem Verstärker sofort Kleinigkeiten wie Plektren oder Kabel ein. Hand aufs Herz, wer hat zwischen seiner R 9 und dem Two-Rock ein achtlos ausgewähltes Allerweltskabel, das bes-

tenfalls für Karl Napps Forschungen in Sachen Vin-tage-Sound auf Youtube punkten kann?

Auf der anderen Seite heißt es allerdings auch, sich dem Thema mit der gebotenen Skepsis zu nähern. Es hat mich schon immer verwundert, wie auf dem Sektor der Audio-philien die Komponenten einer HiFi-Anlage, die ihrerseits einen höheren Preis hat als mein Auto, mit Kabeln verbunden werden, deren Preis eher dem von HiTech-Materialien aus dem OP-Bereich eines Krankenhauses hat. Und diese Entwicklung soll nun auch bei uns Gitarristen Einzug





halten? Bitte Gnade, nach all den jedes Jahr noch ein wenig verbesserten und noch originaleren „Originalreplikas“ bitte nicht auch noch Detailverbesserungen bei Kabeln!

Naja, ein wenig „mehr“ an Kabel ist vielleicht möglich und eventuell sogar sinnvoll. Das Monster Studio mutet von seiner Haptik her sogar fast schon so an, wie besagtes Medizin-Instrumentarium. Supermassive, perlmuttfarbene Stecker, extrem dick geraten, mit einer harten und relativ unflexiblen Ummantelung versehen scheint es noch mehr für den harten Einsatz im Labor geeignet, als zum Musikmachen. Doch wer nun denkt, ein Kabel mit der sterilen Anmutung eines Laborwerkzeugs könnte nicht klingen, der irt, denn das Kabel bringt den Sound meiner Gitarre wie gewünscht in den Amp. Unnötig zu erwähnen, dass es aufgrund seiner über jeden Zweifel erhabenen Fertigungsqualität vermutlich auch den harten Einsatz auf den Bühnen der Welt schad- und klaglos übersteht.

Nicht dass hier jemand denkt, ich gehörte bislang auch zur Fraktion der Gitarre-durch-Billigkabel-Kastrierer, aber ich hing wohl ein wenig einer falschen Philosophie an, denn ich bevorzugte bis dato ein Kabel mit ausgewiesenem „Eigensound“. Das klingt zusammen mit meinem Equipment schon sehr ordentlich, aber nach dem ersten Akkord über das Monster stellte sich mir sofort die Frage, ob wir noch einen weiteren Parameter zur Klangformung brauchen. Reichen Gitarre, Effekte, Amps und Speaker nicht schon aus bzw. ist es nicht schon schwierig genug, unter Berücksichtigung all dieser Faktoren einen stimmigen Sound zu erzeugen? Ich meine eindeutig ja und ein Kabel sollte daher das Signal möglichst transparent und direkt in den Amp schicken, was aus der Gitarre herauskommt!

Meine Tyler SE zum Beispiel klang über mein altes Lieblingskabel immer ein wenig muffig und verhangen, ich hatte

sogar schon mehrfach erwogen, die Gitarre zu verkaufen. Ganz anders mit dem Monster: offen, klar und um Klassen direkter! Die Les Paul gefiel mir auch besser als vorher, lediglich die Strat hat plötzlich so viel Biss, dass es mir schon fast zu heftig ist. Doch was soll das heißen? Für jeden Gitartentyp das passende Kabel?

Gott bewahre, vielleicht auch noch für jede Stilistik eines? Im Ernst, das gibt's ja wirklich: Monster Rock, Monster Jazz etc. Naja, ob das nicht etwas zu viel des Guten ist? Ich weiß es nicht, die Hersteller sehen es anders und bringen sogar Signature-Kabel einzelner Künstler. Das Yngwie Malmsteen Signature-Kabel wurde bestimmt im Windkanal optimiert und setzt den durchflutschenden Tönen garantiert weniger Widerstand entgegen als etwa ein Kabel speziell für den Blueser, der ja weniger Töne spielen soll, weil er ja sowieso mit einem Ton mehr sagt, als Yngwie mit 10 Millionen und dabei noch möglichst authentische Grimassen schneiden muss.

Nun aber mal Butter bei die Fische: Jawoll, das Kabel ist ein vielfach unterschätzter Faktor, wenn es darum geht, den Sound des eigenen Equipments zu beurteilen. Ein wenig mehr Sorgfalt und genaueres Hinhören bei der Auswahl können nicht schaden. Das muss nicht bedeuten, dass ein preisgünstiges Kabel schlechter ist als die Edelfersion, denn letztlich sind physikalische Eigenschaften, vor allem die Kapazität, das Entscheidende für den Sound. Aber man muss wie immer wissen, wo man klangmäßig hin will. Dann findet sich bestimmt das zum eigenen Equipment und der persönlichen Soundvorstellung passende Kabel. Das Monster Studio ist jedenfalls für meinen Geschmack ein fantastisches Kabel und ein Antesten kann ich jedem nur wärmstens empfehlen. Aber bitte beim Ausprobieren einen klaren Kopf behalten und nicht in die Esoterik der Audiophilen abdriften. ■

DETAILS

Hersteller: Monster Cable

Modell: Studio Pro 1000, Instrumentenkabel

Ausstattungsmerkmale: Perlweiße Extra-Heavy Duty Stecker mit 24 K vergoldeten Kontakten, doppelt geflochtene Premium Kupfer-Abschirmung, Drei-Leiter Aufbau mit Time Correct Wicklung

Listenpreise:

0,20 m, 2x Winkelklinke,	39,95 Euro
0,90 m, 2x gerade Klinke,	59,95 Euro
1,80 m, 2x gerade,	79,95 Euro
3,60 m, 2x gerade bzw.	
1x gerade und 1x Winkel,	119,95 Euro
6,40 m, 2x gerade bzw.	
1x gerade und 1x Winkel,	179,95 Euro

www.musik-meyer.de

www.monstercable.com

